

*Man sagt, er sei wie ein Juwel,
wertvoll, ein ganz besonderer Schatz.
Er war Natur- und Kulturlandschaft
und dann ein Truppenübungsplatz.*

*Man sagt, er hat dem Volk gedient,
dem Schutz der Heimat, unserem Land.
Wer hat geschützt? – Was hat genützt?
Den Menschen, den Tieren, dem Pflanzenbestand?*

*«Wenn geschlossen, wird geschossen»,
hat ein Autor einst geschrieben.
Jetzt wird verändert, jetzt ist er offen!
Später wird gefragt: Was ist wohl geblieben?*

Zwischen Bad Urach, Römerstein, Laichingen, Heroldstatt und Münsingen liegt ein Gebiet, das der Bundesrepublik Deutschland gehört, mit 6.698 ha Fläche. Davon sind nach der amtlichen Statistik des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, Stand des Katasters am 31. Dezember 2004:



*Dieser Beobachtungsturm ist schon längst «entmilitarisiert»,
wie der Strauch vermittelt.*

- 4.849 ha Landwirtschaftsfläche, davon 4.529 ha Grünland, 314 ha Heide, 6 ha Acker
- 1.698 ha Waldfläche, davon 1.560 ha Mischwald, 105 ha Laubwald, 33 ha Nadelwald
- 151 ha Siedlungs- und Verkehrsfläche, davon 63 ha Verkehrsfläche und 78 ha Gebäude- und Freifläche. – Wasserflächen und andere Nutzungsarten sind nicht genannt.

Dieses Gebiet ist der Gutsbezirk Münsingen im Landkreis Reutlingen des Landes Baden-Württemberg – ein Naturparadies auf der Schwäbischen Alb. Seit dem 1. März 1939 bis zum 31. Dezember 2005 hat der Gutsbezirk als Einheit mit dem bereits seit dem 3. August 1895 ausgewiesenen und genutzten Gefechtsschießplatz «Münsinger Hardt» als Truppenübungsplatz gedient.

*Aus kleinen militärischen Anfängen entwickelte sich
der Truppenübungsplatz Münsingen*

König Wilhelm I. von Württemberg (König von 1816 bis 1864) gründete am 18. November 1817 vier Kreisregierungen als Zwischenorgane für die innere Landesverwaltung. Reutlingen wurde Königliche Kreishauptstadt des Schwarzwaldkreises mit 17 Oberämtern. In der Folgezeit lenkte König Wilhelm oft eigenhändig sein Gespann über die Schwäbische Alb zur Inspektion der von ihm in Marbach, Offenhausen und St. Johann ausgebauten Landgestüte. Er dachte dabei vermutlich sowohl an eine der Landwirtschaft mit dem zunehmenden Ackerbau nützliche Pferdezucht, als auch an die Forderungen seiner einflussreich gewordenen Militärverwaltung und die für ihre Zwecke geeigneten Pferde. Mit einem «Artilleriestangenpferd», dem Pferd an der linken Seite der Deichsel des Zwei- oder Vierspanners auf der Zuchtbasis des Hengstes «Faust», konnte dieser Bedarf unter seinem Nachfolger König Karl für die folgenden 60 Jahre erbracht werden. «Faust», ein Anglonormännerhengst, wurde im Jahr 1889 dreijährig von Landoberstallmeister Hofacker aus Marbach für 5.000 Mark gekauft. Dieser Hengst und seine Nachkommen hatten maßgeblich prägenden Einfluss bei der Entwicklung der Rasse «Württembergischer Warmblutpferd», einem Pferd für «Herren und Bauern», das auch für den militärischen Einsatz besonders gut geeignet war.

Zum Schutz der Heimat hatte König Wilhelm I. in seiner Regierungszeit ein Heeresbataillon in einem

Blick aus der Luft auf den östlichen Teil des Münsinger Truppenübungsplatzes und auf eine unzersiedelte Landschaft. Rechts im Hintergrund das Dorf Feldstetten.



«Waldlager» bei Urach eingerichtet. Nur wenige hundert Soldaten und Offiziere übten hier das Schießen auf eine Entfernung bis zu 400 Metern und probierten an den steilen Hängen des Ermstales die Wirksamkeit des Einsatzes von Einzelschützen. Diese «Plänkler» sollten den Gegner durcheinander bringen und unter Druck setzen. Unter König Karl von Württemberg (Regierungszeit von 1864 bis 1892) wurde bei Königs, dort wo schon die Römer ihr erstes Kastell gebaut hatten, ein «Standlager» zur Ausbildung von Infanterieregimentern mit Artillerie und Reiterei geschaffen.

Der Zusammenhang und der Vergleich von diesen kleinen Anfängen mit dem Schritt, den Wilhelm II., König von Württemberg (Regierungszeit 1892 bis 1918), am 3. August 1895 tat, als er die Ermächtigung für die Zwangsversteigerung von Grundstücken auf dem Münsinger Hardt unterzeichnete, lässt die damalige neue Dimension der militärischen Entwicklung und Strategie erkennen. Auf dem Münsinger Hardt wurde nach einer längeren Diskussion ein Gefechtsschießplatz für das XIII. Königlich Württembergische Armeekorps eingerichtet.

Vier landwirtschaftliche Höfe – Ludwigshöhe, Bäumlersburg, Achenbuch und Heroldstetten – wurden aufgelöst und mussten weichen. Das 3669 ha große, überwiegend als extensives Weideland genutzte Gelände wurde für knapp 5 Millionen Reichsmark vom Land gekauft. Bereits am 24. und 25. Oktober 1895 fand das erste Scharfschießen und am 3. Juni 1896 das erste offizielle Gefechtsschießen statt.

Zuerst war nur ein Zeltlager für die übenden Truppen vorhanden. Unter der Leitung des Stuttgarter Architekten Karl Heinrich Konrad Maerklin entstand vom 11. Mai 1895 bis zum Frühjahr 1897 das «Alte Lager». 35 Gebäude – Unterkunftsbaracken für Offiziere und Mannschaften, Stallungen und Turnierplatz, Lagerverwaltung und Geschäftsräume, Kommandantur und Wache, Post- und Telegrafentamt, Munitionsanstalt, Lazarett, Wirtschaftsgebäude, Wasch-, Bade- und Bedürfnisanstalten, Proviantamt und Brotfabrik, Scheunen und Magazine – wurden gebaut. 470 000 Reichsmark wurden innerhalb von 2 Jahren investiert und außerhalb des Lagers entstanden das Hardthotel, eine Postagentur und eine Telegrafestation. In Breithülen konnte mit einer Investition von ca. 300.000 Reichsmark für Wohnungen und Stallungen das Remonteamt eingerichtet werden. Hier wurden von 1898 bis 1945 durchgehend 300 bis 400 Pferde für den Militäreinsatz ausgebildet, versorgt und dann zum Militäreinsatz verwendet. Danach hatte es bis 1960 die Funktion eines Schweine- und Kuhstalls. Von 1961 bis zur endgültigen Schließung 1997 war es Mobilmachungspunkt sowie Lager für Gerätschaften und Fahrzeuge der Bundeswehr.

Bis zum Jahr 1914 befanden sich Lager und Schießbahnen im permanenten Um- und Ausbau, damit die Platzanlagen stets den neuesten Ausbildungszielen des Heeres gerecht werden konnten. Für Fuhrunternehmer, Handwerks-, Handels- und Gewerbebetriebe, die Gastronomie und viele Menschen aus landwirtschaftlichen Betrieben gab es

sichere Arbeitsplätze. Die Entwicklung der Stadt Münsingen wurde zunehmend durch das Militär geprägt.

Während des Ersten Weltkrieges entstanden drei neue Lager (1914 = Gänsewag, 1915 = Neues Lager, 1916 = Lager Feldstetten). Am 30. November 1918 trat König Wilhelm II. offiziell zurück. Das Deutsche Reich bestimmte jetzt die Geschicke des Truppenübungsplatzes Münsingen. Nach dem Ersten Weltkrieg waren u. a. die Schäferfamilien Stotz und Voigt aus Gruorn; Allgaier (Feldstetten); Strohm, Schmid, (Böttingen); Kirsamer (Magolsheim); Bölz (Nabern); Baisch, Claß (Schorstallhof); Fülleemann, Griesinger, Holderle, Schönleber (alle Zainingen); Hausch (Reutlingen-Achalm) und Hausch (Pliensbach) auf dem alten Truppenübungsplatz tätig. 52 Schäfer hüteten um 1935 auf diesem Platz.

*Vom Regime des Dritten Reiches
wurde die Gemeinde Gruorn aufgelöst*

Am 30. Januar 1933 übernahm Adolf Hitler die Macht und die Führung im Deutschen Reich. Schon im Jahr 1935 kamen Gerüchte auf, dass der Truppenübungsplatz zu klein sei und erweitert werden solle. Im Zuge einer massiven militärischen Aufrüstung wurde am 15. Februar 1937 die Erweiterung des Truppenübungsplatzes um ca. 3000 ha sowie die Räumung des Ortes und der Gemarkung Gruorn verfügt, und am 1. März 1939 war sie fast vollständig vollzogen.

Alle Versuche, das Dorf Gruorn zu erhalten und einen Kompromiss zwischen den Bedürfnissen der Wehrmacht und dem Wunsch und Willen der Gruorner Bürger, das in vielen Generationen seit dem 12. Jahrhundert gewachsene Dorf- und Sozialleben weiterzuführen, blieben erfolglos. 665 Einwohner

mussten ihre Heimat verlassen. Zur Umsiedlung wurden ihnen 600 Objekte im ganzen Land angeboten. Die Räumung des Dorfes vollzog sich weitgehend von 1937 bis 1939 und war 1943 endgültig abgeschlossen. Zwanzig Familien zogen nach Ehingen. Sie fanden Unterkunft in neu erstellten Wohnungen und Arbeit in der Zellstofffabrik. Elf weitere Familien siedelten sich in Auingen an. Die meisten anderen Familien fanden in Württemberg, auch in angrenzenden Gebieten von Bayern, in Baden und Hohenzollern einen neuen Wohn- und Arbeitsort.

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges (1. September 1939) war der Truppenübungsplatz wie leergefegt. Alle ausgebildeten Einheiten kamen sofort in den Kriegseinsatz. Je weiter der Krieg vorschritt, desto hektischer ging es wieder im Truppenübungsplatz zu. Immer neue Divisionen wurden ausgebildet und an der Front eingesetzt. Mehrere 100.000 Soldaten, die für ihren Kriegseinsatz 1914 – 1918 und 1939 – 1945 mit Schießübungen und im Rahmen von Manövern auf dem Truppenübungsplatz in Münsingen vorbereitet wurden, kehrten nicht mehr in ihre Heimat zurück. Mitte April 1945 übernahmen die Amerikaner das verlassene Lager. Fast alle Unterlagen waren verbrannt und viele Gebäude geplündert. Kurze Zeit später bestimmten die Franzosen das Geschick des Platzes. Der Gutsbezirk Münsingen wurde der größte Truppenübungsplatz in der französisch besetzten Zone.

*«Das Dorf Gruorn lebt weiter» –
Kirche, Friedhof und Schulhaus erhalten*

Die Räumung des Ortes Gruorn (665 Einwohner) wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nicht zurückgenommen. Das Dorf war dem Verfall preisgegeben, aber es wurde nicht vergessen. Seit 1954 finden sich in jedem Jahr am Pfingstsonntag in Gruorn die «Gruoren» bzw. «Gruolemer» und ihr wachsender Freundeskreis ein und gedenken mit einem Gottesdienst und beim anschließenden Zusammensein der «unvergessenen Heimat Gruorn». Die Überschrift eines Berichtes im «Reutlinger Generalanzeiger» vom 7. Juli 1995 (Verfasser Jürgen von Grafen) lautet: *Die Gruorner lassen sich nicht einebnen. Auch nach dem Auszug der Menschen und der Zerstörung der Häuser lebt das Dorf weiter.*

Der rührigen Sorge und Arbeit von Adam Goller («Schultes von Gruorn»), der inneren Verbundenheit ehemaliger Dorfbewohner und den Freunden des Komitees zur Erhaltung der Kirche in Gruorn sowie der Ein- und Weitsicht mehrerer Kommandanten des Truppenübungsplatzes Münsingen nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Wiederaufbau von Kirche,





An Allerheiligen besuchen die ehemaligen Einwohner von Gruorn und viele Interessierte den Gottesdienst in der restaurierten Kirche und anschließend den Friedhof.

Friedhof und der Erhalt des Schulhauses in Gruorn zu verdanken. 1969 wurde das Komitee zur Erhaltung der Kirche in Gruorn gegründet (heute 302 Mitglieder). Seit 1973 gibt es auch am 1. November einen Gottesdienst mit Besuch der Gräber und mit wertvollen Begegnungen rund um den Kirchhof.

Truppenübungsplatz Münsingen von 1947 bis 2005 – Bundeswehr als größter Arbeitgeber

Nach dem Zweiten Weltkrieg, ab 1947, wurde der Truppenübungsplatz von französischen Streitkräften genutzt, die im Alten Lager stationiert waren. Seit 1957 erfolgte die Nutzung gemeinsam mit deutschen Streitkräften. Deutsche Soldaten waren von 1960 an in neu erstellten Gebäuden der Herzog-Albrecht-Kaserne zwischen Münsingen und Auingen untergebracht.

Sie konnten den Platz auch für Scharfschießübungen mitbenutzen. Das deutsche Verbindungskommando sorgte in den 1960er-Jahren für den Ausbau der platzumspannenden Panzerringstraße. 800 deutsche und 200 französische Soldaten waren im Jahre 1991 in Münsingen stationiert. Bis zu 4000 Soldaten konnten am Übungsbetrieb teilnehmen. Die Bundeswehr war damit der größte Arbeitgeber in Münsingen. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands verabschiedeten sich die Franzosen am 7. Juli 1992 in Freundschaft von Münsingen.

Seit dem 20. August 1992 gab es wieder eine deutsche Truppenübungsplatzkommandantur. Von den französischen Truppen wurde 1992 ein Areal mit insgesamt 205 Gebäuden übernommen. Rund 45 sind

im Ensemble der Sachgesamtheit denkmalgeschützter Gebäude «Altes Lager» weitestgehend im Originalzustand erhalten oder wurden entsprechend zurückgebaut. Nicht geschützte, teilweise einsturzgefährdete Gebäude wurden parallel zu den Sanierungsmaßnahmen abgerissen oder auf Abbruch verkauft, um den nicht verwendbaren Gebäudeüberhang möglichst rasch zu reduzieren.

Eine Realisierbarkeitsuntersuchung aus dem Jahr 1994 stellte für das Alte Lager einen geschätzten und militärisch genehmigten Investitionsbedarf von 21,9 Mio. € (43,0 Mio. DM) fest. Von diesen sind bis zum Jahr 2002 im Bereich Bauunterhalt 8,5 Mio. € (16,7 Mio. DM), für Kleine Baumaßnahmen 4,5 Mio. € (8,7 Mio. DM) und für Große Baumaßnahmen 5,1 Mio. € (10,0 Mio. DM) vor Ort investiert worden. Bis zur Außerdienstsetzung der Standortkommandantur des Bundeswehr-Standortes Münsingen wurden diese Arbeiten weitestgehend fortgeführt.

Die Truppenübungsplatzkommandantur wurde zum 31. Dezember 2005 außer Dienst gesetzt. Oberstleutnant Dieter Kargl (1991 bis 2005) war der letzte Standortälteste, seit 1991 Leiter des Verbindungskommandos und ab 1992 Kommandant des Übungsplatzes. Der Platz ging am 1. Januar 2006 über an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA).

Vor dem Beschluss der Bundesregierung, den Truppenübungsplatz Münsingen zu schließen, waren hier bis zu 360 Beamte, Angestellte und Arbeiter tätig. Im Jahr 1995 waren es noch 556 Bedienstete.

Besonderheiten des Truppenübungsplatzes Münsingen, die in der Folge beachtenswert sind

Die Kulturlandschaft im Truppenübungsplatz Münsingen ist seit Jahrhunderten geprägt durch ständige, immer extensive Beweidung und die dadurch entstandene Pflanzen- und Tierwelt nach der ehemaligen Dreifelderwirtschaft. Die Auflösung der landwirtschaftlichen Betriebsstellen und das Erfordernis der Flächenpflege auch bei militärischer Nutzung führte zur Beweidung mit Schafen, zur Heugewinnung für die Fütterung des Viehs in der Winterzeit und zu einer naturnahen Forstwirtschaft in den vielen Laubholz- und den wenigen Nadelholzwäldern.

Landwirtschaft: Die gesamte von Landwirten im Rahmen ihrer Pachtverhältnisse genutzte Fläche beträgt derzeit 3.377 ha (Quelle: eigene Erhebungen).

Durch die großflächige Beweidung mit ca. 18.000 Schafen wachsen auf den Magerrasenflächen viele selten gewordene Pflanzen, z. B. Stengellose Kratz-

distel, Heidenelke, Pracht-Nelke, Heidekraut, Mauerpfeffer, Echtes Labkraut, Borstgras und Zittergras. Einige sehr seltene Vogelarten haben hier Lebensraum, z. B. Grauspecht, Rotmilan, Neuntöter, Heidelerche, Wendehals, Braunkehlchen, Wachtel und Steinschmätzer. Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung und Pflege trägt in der Form extensivster Weidewirtschaft zu dieser hochwertigen natürlichen Pflanzen- und Tierwelt bei. Sie ist deshalb grundsätzlich weiterzuführen und auf die Förderung und den Erhalt der Lebensräume dieser Arten auszurichten.

Forstwirtschaft: Die Wälder und Feldgehölze auf dem Truppenübungsplatz sind zumeist standorttypisch und naturnah zu ca. 95 % mit laubholzreichen Mischbeständen bestockt. 2.186 ha Forstflächen, 140 ha Hutewald und 68 ha rekultivierte Flächen (Nadelholz) ergeben ca. 2.400 ha Wald und damit einen Anteil von 36 % an der Gesamtfläche. Durch den Beschuss (Splitterbäume) und Nutzungsverzicht in einigen Gebieten haben sich relativ hohe Totholzvorräte angesammelt. Nutzungsfrei der Natur überlassen könnten künftig insbesondere Waldflächen bleiben, die sich aufgrund der Kampfmittelbelastung, ihrer für eine wirtschaftliche Nutzung problematische Lage oder ihre schon bisher besondere Naturnähe ohne Nutzung auszeichnen.

Natur und Umwelt: Der Truppenübungsplatz hat als zusammenhängender, unzerschnittener und sehr naturnah bewirtschafteter Landschaftsraum ohne Besiedlung mit einem Minimum an klassischer Infrastruktur eine einmalige Qualität. Günter Künkele und Lydia Nittel haben dies in ihrem Buch *Euro-*

päische Juwelen auf dem Truppenübungsplatz Münsingen hervorragend dargestellt. Ungestörte Natur, Ruhe, Stille, keine Abgasbelastung der Luft, keine Störungen durch Straßenverkehr und Infrastruktureinrichtungen, einmalige Arten- und Biotopvielfalt, pflegende und naturschonendste Nutzungen, überkommene Bewirtschaftungsformen, charakterstarke Landschaftselemente, jahreszeitliche Stimmungen und Landschaftsbilder, tiefe Eindrücke von Raum, Zeit, Heimat und kostbaren Naturschätzen und noch das Wort von Zeitzeugen kann man im Truppenübungsplatz erleben.

Schutz durch sensibles, angemessenes, jederzeit auf schonenden Umgang bedachtes Begehen, Kennenlernen und Nutzen sowie auch das *Unberührt sich selbst überlassen* können Leitbilder und Herausforderung zugleich sein.

Wirtschaft: Das Militär war 110 Jahre der bedeutendste Arbeitgeber in der Stadt Münsingen und der näheren Umgebung. Mit dem Abzug der Bundeswehr verliert die Region viele bis zum Auflösungsbeschluss scheinbar sichere Arbeitsplätze, viel Kaufkraft und viel Wirtschaftskraft. Mit dem Abbruch von Kasernen in Stadtnähe und der Erschließung eines Wohnbaugebiets hat die Stadt Münsingen einen wichtigen ersten Sanierungsschritt getan und wurde vorbildlich unterstützt.

Derzeit stehen wichtige Einzelentscheidungen für die Zukunft des Truppenübungsplatzes an. Diese müssen vielen zentralen Belangen und Aspekten Rechnung tragen, wie z. B.

- dem Erhalt einer außergewöhnlichen Landschaft,
- dem Erhalt der denkmalgeschützten Bausubstanz im Alten Lager sowie der Panzerringstraße,
- der künftigen Entwicklung eines einmaligen Flora-Fauna-Habitat- und Vogelschutzgebietes des Landes Baden-Württemberg nach den Vorgaben der Europäischen Union,
- den Freizeit- und Erholungsbedürfnissen von Bewohnern der Anliegergemeinden und der angrenzenden Verdichtungsräume,
- der Sicherheit aller Besucher vor den Gefahren, die durch die militärische Nutzung auf den genutzten Flächen entstanden sind, insbesondere vor den Munitionsrückständen im Gelände,
- dem Andenken an das Dorf Gruorn und dem Gedenken an die Soldaten und Menschen, die hier ihren Dienst zum Schutz der Heimat und zum Wohl der Allgemeinheit verrichteten.

Die Bundesrepublik Deutschland mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und das Land Baden-Württemberg mit dem Regierungspräsidium Tübingen, dem Landkreis Reutlingen und den Angrenzergemeinden sind dabei, gemeinsam



Von Osten nach Westen verlaufen diese jetzt nicht mehr benötigten Schieß- und Fahrbahnen.

Mit dem Einholen der bundesdeutschen Flagge, die schon zusammengelegt ist, endete 2005 die militärische Nutzung des Truppenübungsplatzes Münsingen.



mit den Trägern öffentlicher Belange, Vereinen und Verbänden im Rahmen ihrer Möglichkeiten und finanziellen Mittel nachhaltige Beiträge für die Zukunft des Truppenübungsplatzes Münsingen zu leisten.

LITERATUR

Angelika Bischoff-Luithlen: Gruorn – Ein Dorf und sein Ende. Münsingen 1982.

Komitee zur Erhaltung der Kirche in Gruorn: Unvergessenes Gruorn. Jubiläumsheft zur 900-jährigen ersten urkundlichen Nennung. Münsingen 1994.

Günter Künkele, Lydia Nittel: Europäische Juwelen auf dem Truppenübungsplatz Münsingen. Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V. 31. Jg. Sonderheft. Reutlingen 2005.

Rudolf Bütterlin, Viktor Götz u.a.: Münsingen – Geschichte. Landschaft. Kultur. Hrsg. Stadt Münsingen. Sigmaringen 1982.

Gerhard Müller, Hrsg.: Der Kreis Reutlingen. Stuttgart und Aalen 1975.

Alemannisches Institut, Arbeitsgruppe Tübingen und Stadtarchiv Münsingen: Landschaft im Wandel – 100 Jahre Truppenübungsplatz Münsingen. Unterlagen und Sonderheft des «Reutlinger Generalanzeigers» zur Tagung am 14. Juli 1995 in Münsingen.

Reinhold Fülle: «Wenn geschlossen, wird geschossen» – 100 Jahre Truppenübungsplatz Münsingen. In: Schwäbische Heimat, 1995, S. 373–384.

Odwin Klaiber: Das Alte Lager Münsingen – Historie und Sanierung eines militärgeschichtlichen Zeugen. In: Schwäbische Heimat, 2002, S. 292–300.

Mündliche Auskunft und Beratung:

Richard Schaude, langjähriger Leiter der Geländebetreuungsstelle «Grasgeneral». – Dieter Kargl, Oberstleutnant; Standortältester, Leiter des Verbindungskommandos und Kommandant des Übungsplatzes von 1991 bis 2005. – Dietmar Götze, Leiter des Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Bundesforst Heuberg. – Günter Künkele, Vorsitzender des Bundes für Naturschutz Alb-Neckar (BNAN). – Dr. Helmut Gebhardt, Landesoberstallmeister des Haupt- und Landesgestüts Marbach. – Mike Münzing, Bürgermeister von Münsingen.

40 Jahre Oberschwäbische Barockstraße



152 Seiten,
70 farbige Abbildungen,
gebunden,
ISBN 3-7995-0165-1,
€ 19,90

Schlösser, alte Städtchen, Klöster und Dorfkirchen – barocke Pracht prägt die ober-schwäbische Kulturlandschaft allenthalben. Hier vereinen sich Natur und Architektur auf besonders reizvolle Weise. Raimund Kolb, Träger des Landespreises für Heimatforschung, führt zu den schönsten Orten der Barockstraße.

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern
(07 11) 44 06-194 · www.thorbecke.de



T H O R B E C K E

